



Wirtschaft Aktuell

2. Quartal: Investitions- und Exportschwäche lasten auf BIP-Wachstum

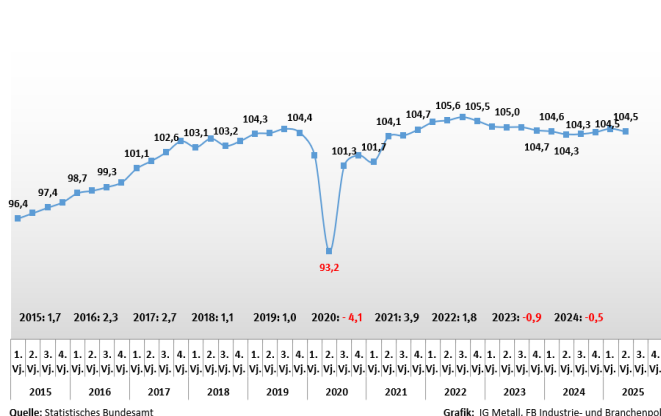
Angesichts der geopolitischen Spannungen und drohenden Zollerhöhungen ist die Weltwirtschaft nach Einschätzung des IWF (noch) erstaunlich resilient. Die Sorge vor Zollerhöhungen hat der deutschen Wirtschaft durch Vorzieheffekte im ersten Quartal einen geringen Zuwachs beschert, der jedoch im zweiten Quartal wieder korrigiert wurde. Der Vergleich zum zweiten Quartal 2024 zeigt, dass insbesondere die Investitionsschwäche und die geringeren Exporte bei steigenden Importen das Wachstum bremsen. Vor allem der Maschinenbau leidet darunter und fährt seit einigen Quartalen die Produktion zurück. Kräftige M+E-Auftragseingänge im zweiten Quartal stabilisieren für den Moment die Entwicklung. Dennoch erwartet die M+E-Industrie in den nächsten Monaten eine geringere Produktion, weniger Exporte sowie eine weiter sinkende Beschäftigung.

Der Blick auf die Weltwirtschaft fiel zuletzt etwas besser aus als noch im Frühjahr. Mit seiner Sommerprognose revidierte der Internationale Währungsfonds (IWF) die Aussichten für das Wachstum in diesem und im kommenden Jahr leicht nach oben. Die globale **Wirtschaftsleistung** wird wohl 2025 und 2026 mit einer Rate von drei Prozent und leicht darüber wachsen. Allerdings sind das im historischen Vergleich niedrige Werte. **Vorzieheffekte** bei den Bestellungen aufgrund erwarteter höherer Zölle sorgten für ein Produktionsplus in den letzten Monaten, das sich im weiteren Verlauf aufgrund von Gegeneffekten wieder verflüchtigen könnte. Niedrigere als zuvor erwartete **Zollerhöhungen** und die **Hoffnung auf sinkende Zinssätze** und eine **expansivere Fiskalpolitik** in manchen Ländern beflügelten die positiveren Aussichten.

Vorzieheffekte trugen auch in Deutschland im ersten Quartal zu einem unerwarteten Zuwachs des BIP gegenüber dem Vorquartal um 0,3 Prozent bei, der jedoch im zweiten Quartal schon wieder korrigiert wurde. Revisionen des Statistischen Bundesamtes führten außerdem dazu, dass der Verlust an Wirtschaftsleistung in den letzten beiden Jahren kräftiger ausfiel als bisher gedacht ('23: minus 0,9 / '24: minus 0,5 Prozent).

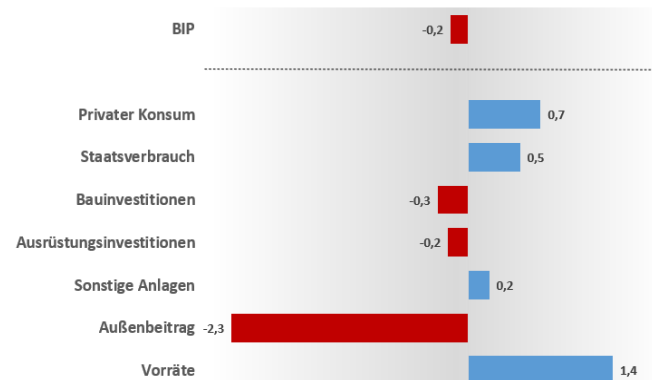
Entwicklung des realen BIP

Index 2020=100, Quartalsdaten saison- und kalenderbereinigt



Im Vergleich zum Vorjahr schrumpfte die reale Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal um 0,2 Prozent. Die um 4,8 Prozent gestiegenen Arbeitnehmerentgelte stützten zusammen mit einer sinkenden Sparquote den privaten Konsum, der 0,7 Prozentpunkte zum Wachstum beitrug. Auch der Staatskonsum (plus 0,5 Prozentpunkte) setzte einen spürbaren Impuls. Negativposten bleiben die Bauinvestitionen (minus 0,3 Prozentpunkte) und die Ausrüstungsinvestitionen (minus 0,2 Prozentpunkte). Vor allem das **Investitionsvolumen in Fahrzeuge**, das 13,9 Prozent unter seinem Vorjahreswert lag, bremste die Entwicklung (gegenüber Vorquartal: minus 7,2 Prozent). Noch deutlicher waren die Brems Spuren, die der Außenhandel hinterließ: **Weil die Exporte um 2,4 Prozent schrumpften und die Importe gleichzeitig um 3,3 zulegten, minderte der Außenbeitrag das BIP um 2,3 Prozentpunkte zum Vorjahr.**

Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen BIP im 2. Quartal 2025
in Prozentpunkten des BIP-Wachstums gegenüber dem 2. Quartal 2024



Quelle: Statistisches Bundesamt, 22.08.2025

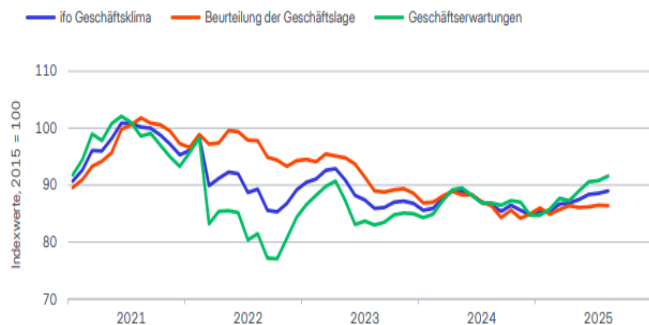
Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

Der Dämpfer im zweiten Quartal trübte die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe. Während der Ifo-Geschäftsklimaindex insgesamt aufgrund besserer Erwartungen leicht aufhellte, zeichnete die Ifo-Erhebung im August für die Industrie ein pessimistischeres Bild. Sowohl die Erwartungen als auch die Lage wurden schlechter bewertet. Dazu dürfte die schwache Auftragsentwicklung beigetragen haben.



ifo Geschäftsklima Deutschland*

Saisonbereinigt



* Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.

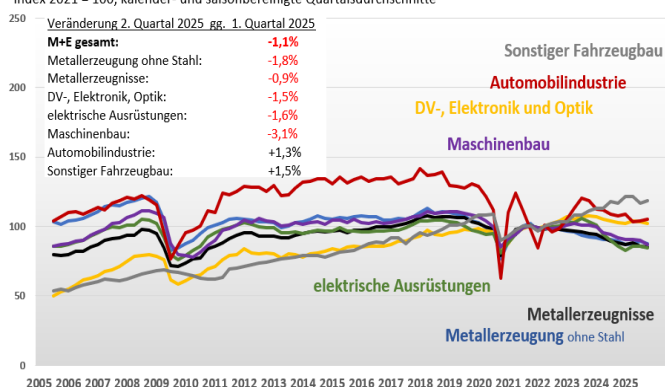
Quelle: Ifo Konjunkturumfragen, August 2025.

© Ifo Institut

Abgesehen von den Herausforderungen der Transformation, den hohen Energiepreisen und dem zunehmenden internationalen Wettbewerbsdruck stellen die Handelskonflikte und höheren Zölle für die exportstarke M+E-Industrie eine besondere Belastung dar. Nachdem die M+E-Produktion im ersten Quartal ihren Abwärtstrend stoppen konnte, sank das Produktionsvolumen im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 1,1 Prozent. Vor allem der von der Investitionsschwäche besonders betroffene Maschinenbau trug zu diesem Ergebnis bei (minus 3,1 Prozent). Nur die Automobilindustrie (plus 1,3 Prozent) und der Sonstige Fahrzeugbau (plus 1,5 Prozent) konnten zulegen. Das M+E-Produktionsvolumen lag im zweiten Quartal etwa zehn Prozent unter dem Niveau vor Ausbruch der Corona-Krise (4. Quartal 2019). Am deutlichsten unterschreitet der Maschinenbau dieses Niveau mit mittlerweile minus 16,2 Prozent. Der M+E-Produktionseinbruch hat Folgen für die Beschäftigung: Seit dem Rekord des Jahres 2019 (4,044 Mill. Beschäftigte) verlor die M+E-Industrie 216 Tausend Beschäftigte (minus 5,4 Prozent).

Produktion in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie

Index 2021 = 100, kalender- und saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

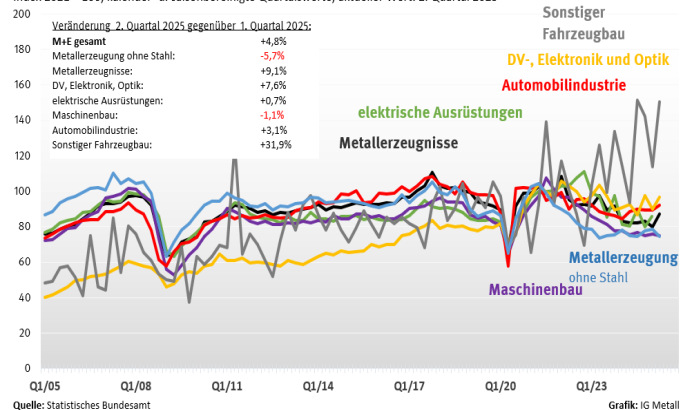
Grafik: IG Metall

Die M+E-Auftragseingänge stabilisierten sich in den letzten Monaten. Im zweiten Quartal stieg das Ordervolumen um 4,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal und korrigierte damit die Verluste der letzten beiden Quartale. Einen außergewöhnlich starken Zuwachs verbuchten der Sonstige Fahrzeugbau (Luft- und Raumfahrzeugbau, Schienenfahrzeuge, Schiffs- und

Bootsbau) (plus 32 Prozent) und die Metallherzeugnisse (plus 9,1 Prozent), gefolgt von der Herstellung von DV-Geräten, Elektronik und Optik (plus 7,6 Prozent) sowie der Automobilindustrie (plus 3,1 Prozent). Sorgen macht der Auftragseingang im Maschinenbau (minus 1,1 Prozent), der für die nächsten Monate eine Fortsetzung der Produktionsschwäche vermuten lässt. In den vergangenen Monaten stabilisierten vor allem die M+E-Auslandsaufträge die Entwicklung. Im zweiten Quartal legten sie gegenüber dem Vorquartal um kräftige 8,3 Prozent zu, während die Inlandsaufträge um 0,7 Prozent fielen. Die höheren US-Einfuhrzollsätze werden mit Sicherheit eine Fortsetzung dieses Trends erschweren.

Auftragseingang in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie

Index 2021 = 100, kalender- u. saisonbereinigte Quartalswerte, aktueller Wert: 2. Quartal 2025



Quelle: Statistisches Bundesamt

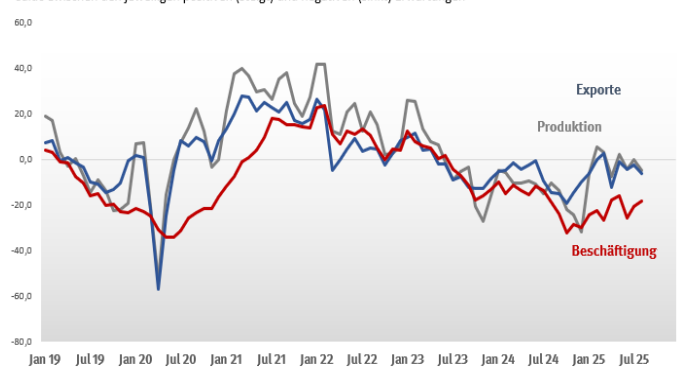
Grafik: IG Metall

Die Turbulenzen der letzten Monate gehen mit einer hohen Unsicherheit in der M+E-Industrie einher. Allerdings verbesserten sich im August die Erwartungen und die Lagebewertung sehr deutlich. Die Erwartungen sogar so stark, dass Optimisten und Pessimisten nahezu gleich stark vertreten waren. Bei der Lagebewertung überwiegen aber noch die eher negativen Aussichten. Was die Produktions- und Exporterwartungen anbelangt, so muss in den nächsten drei Monaten eher mit einem Rückgang gerechnet werden. Die Beschäftigungserwartungen verbesserten sich zwar, allerdings übertraf der Anteil der Pessimisten den der Optimisten um 18,4 Prozentpunkte. Mit einer Fortsetzung des Beschäftigungsabbaus muss in allen M+E-Branchen gerechnet werden, am deutlichsten in der Automobilindustrie.

Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie

für die nächsten drei Monate, aktueller Wert: August 2025

Saldo zwischen den jeweiligen positiven (steigt) und negativen (sinkt) Erwartungen*



* Differenz in Prozentpunkten

Quelle: Ifo Institut

Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik